

Pedro Calderón de la Barca „Das große Welttheater“ (El gran teatro del mundo) wird in diesem Jahr das bedeutendste Freischauenspielerstück des spanischen Dramatikers bei den Bamberger Freischauenspielerführungen gegeben. Premiere ist am 12. Juni in der Alten Hofhaltung am Domplatz, letzter Spieldag der 15. Juli. Durch Hugo von Hofmannsthal Bearbeitung stellt dieses Stück im deutschen Sprachraum zu den bekanntesten allegorisch-religiösen Schauspielen. h 260

Trogas: Die künstlerische Leitung der dreiwöchigen Freischauenspieler (1. Juni-6. August) auf der Neureinrichtung Trogas zwischen Frankenwald und Fichtelgebirge hat der Vorstand des Hailer Schichtarbeiters, Toni Guschberger, übernommen. Er wird die Spiele mit seiner „Urtaur“-Inszenierung er-

öffnen und das Fragment aus Goethes jungen Jahren mit Szenen aus dem späteren „Faust I“ anschauen, den er bereits 1971 am Schichtarbeit-Theater in Sarnitz gemacht hatte. Guschberger, der übrigens die Hailer Inszenenz mit Ende der Spielzeit an seinen Nachfolger übergeben wird, möchte die Handlung mit dem Osterspaziergang und zwei Passagen aus der Sechstenode abschließen, wobei er auf frühere Erfahrungen mit Laienspielen zurückgreifen kann. Auf jeden Fall macht die Trogasener Bühne damit wieder historischen Anspruch geltend. Hans Marlers Singspiel „Im weißen Rößl“ beginnt mit Herbert Müller ein Besuche Nahrungsmittel. Sämtliche Bühnenbilder arrangiert Adolf Braunert vom Coburger Landestheater. Er wird auch die Bühnenmusik „Froschkönig“ von Hugo Kreis einstudieren.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Erud Bauer: Bamberger Rundwege. 70 meist mehrfarbige Abbildungen. 50 S., DM 8,80. Bayerische Verlagsanstalt Bamberg.

Ein Stadtführer neuer Art, der dem Betrachter die unvergänglichen Schönheiten der fränkischen Kaiser- und Bischofsstadt durch fünf Rundwegbeschreibungen und eine Karte vorstellt. Die jeder Route beigefügten Kartenskizzen erleichtern die Orientierung, wobei die Sehenswürdigkeiten nach landschaftlichen und städtebaulichen Gesichtspunkten zusammengefaßt sind. Das vereinfacht tiefere Einsehen in das Werden Bambergs als eines Raumbildes von europäischer Geltung. Eine leicht anzulegende englische Übersetzung macht das Büchlein auch für Ausländerreisende zu einem hilfreichen Vorkursus, das alle fünf Routen durch einen Gesamtplan verdeutlicht. Bewährte Tips für die Ausflüge in die Umgebung runden das im Format nachbeprengte Werk ab. h 162

Hochschulgebäude Hochschloßbau. Eine kulturhistorische Studie von Elisabeth Roth. Bamberg 1975 80-88, brosch.

Wenn ich diese sehr hübsch illustrierte und illustrative Broschüre durchblättere, kommen sofort die Erinnerungen an die ersten Jahre

meines Studiums im Stadtschloß Schweinfurt. Besuche ich Rat, besuche ich für unsere Besucher Bücher (Wienberg war ja erst im Wiederaufbau), besuche ich Hilfe — das Historische Institut im Hochschulbau zu Bamberg half immer, wo es nur konnte, ganz abgesehen davon, daß neben der Wissenschaft die Gemütlichkeit gepflegt wurde. Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer hatte die Bibliothek der Abteilung Franken der „Monumenta Germaniae Historica“, der Historischen Vereine Bamberg und des Historischen Seminars der „Philosophisch-Theologischen Hochschule Bamberg“ zum Historischen Institut im Hochschulbau zu Bamberg vereinigt. Welch eine Fülle der Hilfe, die in der Erinnerung haben Meile! — Diese gebietet man wird jeder, der dort arbeitet, sein, daß die Gedächtnisprotokolle der Gesamthochschule Bamberg diesem Haus als einem Teil der „Hochschule in der Stadt“ eine so die Geschichte des Hauses erfassende Broschüre gewidmet hat! Die Fülle des Geschichtlichen läßt sich in einer knappen Besprechung kaum darstellen, ob nun Albrecht Dürer dem überweisen hat und von der fürstbischöflichen Hofkammer die Karte bezahlt bekam (kleiner Leinwandstück 6, sondern 15 Pfennige) oder ob die weiteren Geschichte des Hauses geblättert

werten, als es zunächst Hochschulgängern und anderen besuchten Veranstaltungen Raum bot, ob es als Zeitschriftenserie in fachwissenschaftlicher Zeit ebenso — zweimal durch Brand zerstört, 1871 und 1945 und wie der Vogel Phönix aus der Asche neu erstand, das alles läßt Verfassers in lebendiger Darstellung vor den Lesern aufleben, bewiesen durch einen sorgfältigen Anmerkungsapparat. „Hochschulplanung und Denkmalpflege“ und ein sachlicher Blick in die Zukunft bereiten diese gefühlsvolle Broschüre, die dem befragte, in der fränkischen Universitätsgeschichte eine neue Seite aufzuschlagen.

Geamtschhochschule Bamberg 1872-1875. Bericht Huggen, v. d. Informations- und Pressestelle der Geamtschhochschule Bamberg unter Mitwirkung eines Redaktionskollegiums, Leitung Prof. Dr. Jakob Lehmann 202 Ss, brosch.

Das kluge Vorwort der Gründungsprofessur Prof. Dr. Elisabeth Roth — eine konzise und sehr sachliche Bildungsgeschichte des letzten Jahrzehnts — erschließt den Band, dessen Inhalt gleichsam eine neue Gesamtschau fränkischer Universitätsgeschichte eröffnet. Die sachliche, an den realen Gegebenheiten, an Fragestellungen, orientierte Darstellung ist unverwechselbar, einleuchtig begriffenwerter Merkmal des Bandes. Die Entschlung der Geamtschhochschule mit historischem Rückblick der Lehrerbildung und über die Bestrebungen zur Universitätsgründung mit Ergebnissen und Grenzen werden nicht nur dem Historiker anregen. Der Bericht des Studiendirektors leitet über zur Entwicklung der Geamtschhochschule, die auch dem Außenstehenden all die Schwierigkeiten aufzeigt, von denen er sich kaum eine Vorstellung macht, übersichtliches Zahlenmaterial belegt die Aussagen. Die Darstellung der Fachbereiche des weitgespannten Bildungsangebots der Hochschule von der Katholischen Theologie über die Erziehungswissenschaften, Sozialwissenschaften und Naturwissenschaften, Geschichte und Geographie bis zu den Philologien, dabei werden ständige Verbindungen, weitere Pläne, die personelle Ausstattung, Lehr- und Forschungsziele aufgeführt. Verzeichnisse der wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Lehrenden sind eine willkommene Informa-

tionsquelle. Große Aufmerksamkeit wendet man dem Schlußkapitel „Die Geamtschhochschule in der Öffentlichkeit“ widmen, eine Hochschule, die letzten Endes eine Bildungsinstitution aus breiter fränkischer Zeitformate und dem Wert der und die Achtung vor der akademischen Bildung deutlich erkennen läßt.

Gelägenbeleggedichte, Leichenpredigten u. Nachrufe im Besitz der Universitätsbibliothek Erlangen. Verzeichnis 1718-1945. Bearbeiter unter der Leitung von Agnes Schäfer, T. 1: Alphabet der betroffenen Personen. Erlangen: Universitätsbibliothek, Neustadt u. d. Reich-Deponer in Koenig, 1978. XII, 306 S. (Schriften der Universitätsbibliothek, Erlangen-Nürnberg, 10) DM 52,—.

Ein ungebrochener Schatz der Erlanger Universitätsbibliothek waren bislang an die 18000 Götterbeleggedichte von Familien oder akademischen Anhängern, Hochzeiten und Leichenpredigten, Trauergedichte und Nachrufe. Jahrelange mühevoller Kleinarbeit hat dieses Schatz gesichtet, registriert und im vorliegenden gedruckten Verzeichnis unter dem Gesichtspunkt der Adressaten — Mitglieder von literarischen Vereinen — alphabetisch erschlossen. Ein Verzeichnis der Verfasser soll, sobald dies personell und finanziell möglich ist, folgen. Die Provenienz des Bestands seien die Schwerpunkt, bedingt die Lücken. Die Hauptmasse stammt aus der Bibliothek der 1809 aufgelösten Universität Altdorf und aus dem Nachlaß jenseitsfränkischer Gymnasiallehrer Georg Wolfgang Agustin Fikarner, dem wir Götterbeleggedichte des Fürstbistums Bamberg und der Universität Erlangen verdanken. So erklärt sich z. B. das Fehlen von Trauergedichten aus dem katholischen Franken, wird die Ausstattung der Sammlung aus protestantische Norddeutschland verständlich. Nicht nur die genealogische Forschung, auch die Kulturgeschichte und sogar die Literaturgeschichte (zomal Wolf Begegnung von 1977) müssen Werk „Das Gelägenbeleggedichte“ den Blick auf diese Art verlagern, heute wird man sagen „guter“ Literaturgeschichte hat werden die Verzeichnisse darüber beitragen. Agnes Schäfer, die Leiterin des Projektes, hat während der notwendigen Harzzeit zu der